

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 18 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 6. Juli 1943

Nummer 155

## In zwei Tagen 197 Terrorbomber abgeschossen

### Neue große Erfolge der deutschen Luftabwehr - Umfassende Aufklärungstätigkeit im Mittelmeer

Von unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 5. Juli. Aus den militärischen Meldungen der beiden letzten Tage geht mit überzeugender Klarheit die Festigkeit der Luftkämpfe hervor, die gegenwärtig zwischen den Achsenmächten und ihren Gegnern ausgetragen werden. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Sonntag stellte den Abschluß von 40 feindlichen Bombern fest, die in der Hauptsache bei ihren Terrorangriffen auf westdeutsche Gebiete abgeschossen wurden, während die Italiener den Abschluß von 52 feindlichen Maschinen zu verzeichnen hatten. Auch am Montag wiederum mußten die Anglo-Amerikaner ihren Bombenterror gegen die besetzten Westgebiete mit 29 Verlusten und im Mittelmeergebiet mit 56 abgeschossenen Flugzeugen bezahlen, während 20 weitere feindliche Maschinen in den Gewässern des hohen Nordens abgeschossen wurden. Somit haben die Engländer und Amerikaner allein am Sonntag und Montag - also an zwei Tagen - insgesamt 197 meist schwere viermotorige Flugzeuge eingebüßt und damit gleichzeitig etwa 1300 Mann langjährig ausgebildetes fliegendes Personal verloren.

In Wirklichkeit sind die Verluste der Gegner jedoch erfahrungsgemäß erheblich höher, da viele abgeschossene Maschinen noch auf dem Heimflug unbeschadet ihr Ende in den Fluten des Meeres finden. Die ständige Steigerung der Abschusszahlen bei minimalen eigenen Verlusten ist ein überzeugender Beweis für die erhebliche Steigerung der deutschen Luftabwehr nicht nur im Westen, sondern auch weit oben im Norden unseres Kontinents sowie im Mittelmeerraum.

Gerade der Mittelmeerkrieg zeigt auf beiden Seiten erhebliche Kraftanstrengungen, vor allem aber auf deutscher und italienischer Seite in der zunehmenden Abwehr. Die Luftkämpfe trugen sich im Mittelmeerraum hauptsächlich über Sizilien zu, und zwar an einer Stelle der Insel, die strategisch von besonderer Bedeutung ist. Die Insel Sizilien weist bekanntlich eine Dreiecksform auf. Neben den drei Seiten sind die Ecken oder Spitzen der Insel von besonderer Wichtigkeit, vor allem die dem Festland zugewandte Spitze. An der Enge von Messina im Norden und auch an der Westspitze, die sich stark verengt, ist in der ägäischen Inseln ausfließende Meerenge, die schon im Altertum eine große Bedeutung besaß. Die Bedeutung der Nordspitze Siziliens wird durch die Tatsache noch besonders unterstrichen, daß die gesamte Afrika zugewandte Südküste an Äsen ganz arm und vor allem den Südwestküsten ausgesetzt ist, so daß sie oft der Schauplatz fürchterlicher Seelastropfen wurde. Die mehrfachen Luftüberfälle, die die Engländer und Nordamerikaner jetzt über Sizilien erlitten, trugen sich im wesentlichen an jener Westspitze der Insel zu, die neben der Nordspitze (Enge von Messina)

ihre bevorzugte Angriffsziel ist. Wie der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldete, wurden die feindlichen Luftverbände, noch ehe sie ihre Angriffsziele erreichten, gesprengt und gezwungen, ihre Bomben vorzeitig abzuwerfen.

Die Tätigkeit der Achsenmächte im Mittelmeer beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Abwehr. Eine der wichtigsten Aufgaben, deren Bedeutung und Schwierigkeit nicht zu unterschätzen ist, bildet die Aufklärung. Sie wird in der Hauptsache von Flugzeugen ausgeführt, die den gesamten Raum von den Säulen des Herkules bis an die syrischen Grenzen des Sandhaß ständig erkunden. Die Achsenmächte führen, da sie die Ziele des Gegners genau kennen, diesen Vorfeldkampf mit voller Entschlossenheit und Siegeszuversicht.

### Allein 20 Abschüsse bei Kirlenes

Berlin, 5. Juli. Gegen 22 Uhr wurde gestern in den Gewässern des hohen Nordens, nördlich von Kirlenes, ein deutsches U-Boot mit 30 bis 35 feindlichen Flugzeugen im Tiefstflug mit Lufttorpedos angegriffen. Zur Abwehr gestartete deutsche Jagdflieger schlugen den Angriff so vollständig ab, daß keinerlei Schaden angerichtet wurde. Mit 20 feindlichen Flugzeugen wurde mehr als die Hälfte der Angreifer abgeschossen, ohne daß ein einziger eigener Verlust entstand. Ritterkreuzträger Leutnant Weigand er vernichtete in diesen Luftkämpfen allein sieben Gegner und errang

### Sikorfski - das letzte Opfer von Katyn

#### Der für Moskau unbequeme Polengeneral mit englischem Bomber „abgestürzt“

Stockholm, 6. Juli. Neuter bringt die lakonische Mitteilung, daß Sikorfski getötet worden sei. Sikorfski fand den Tod an Bord eines britischen Bombers, mit dem er kurz zuvor Gibraltar verlassen hatte. Das Flugzeug stürzte ab und geriet in den Boden. Bei dem Unglück fand auch Sikorfskis Tochter den Tod.

Unmittelbar nach dem Absturz des Flugzeuges, in dem sich Sikorfski und seine Begleitung befanden, wurden in La Linea die merkwürdigen Umstände bekannt, die deutlich beweisen, daß es sich um einen absichtlich herbeigeführten Absturz der Maschine gehandelt hat. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die polnischen Injasen ausnahmslos zu Tode kamen, während sich der offensichtlich im Auftrage des englischen Geheimdienstes handelnde Pilot mit den weiteren Mitgliedern der Besatzung durch Fallschirmabprung rettete.

Für die Welt, die die Methoden des britischen Secret Service in zahllosen Fällen kennengelernt

hat, kommt der Tod des Chefs der polnischen Emigrantenorganisation Sikorfski nicht überraschend. Sikorfski, der sich seit Katyn bei den Briten und Sowjets immer mißliebiger gemacht hatte, ist nun, wie vorauszusehen war, von den Engländern vernichtet worden. Die Meldung von dem angeblichen Flugzeugunglück, die die Engländer erst einige Zeit später in die Welt setzten, ist ein typisches Vertuschungsmanöver, das von keiner Seite ernst genommen werden dürfte und höchstens an den feinerzeitigen Fall des französischen Gouverneurs Chiappe erinnert, der gleichfalls auf dem Wege im Flugzeug nach Syrien „verunglückte“. Sikorfski und mit ihm der sogenannte Generalstabchef General Kilmeki, der gleichzeitig den Tod fand, daran besteht kein Zweifel, auf Wunsch des Kremles beseitigt worden; sie sind die letzten Opfer von Katyn.

### Zwei neue Eichenlaubträger

dnb. Aus dem Führer-Hauptquartier, 5. Juli. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Carl Gimmermann, Kommandant eines Unterjagdbootes, als 256. Soldaten und an Kapitänleutnant Werner Henke, Kommandant eines Unterjagdbootes, als 257. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Wilhelm Herget, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader (geboren am 30. Juni 1910 in Stuttgart).

### England und der Kontinent

Von Helmut Sündermann

Es wird einer späteren Geschichtsschreibung überlassen bleiben, den aktuellen Gründen und den besonderen Einflüssen nachzuforschen, die die britische Politik im Jahre 1939 veranlaßt haben, den neuen großen Weltkrieg zum Ausbruch zu bringen. Daß nicht die Erhaltung der Verfallenen Grenzen Polens der Grund war, um denselben England damals seine Kriegserklärung nach Berlin jandte - das stand damals schon unbestreitbar fest,

### Höchstausstoß an Lokomotiven

Berlin, 5. Juli. Im Juni wurde erstmalig innerhalb des Lokomotiv-Programms der vom Führer geforderte Höchstausstoß erreicht. Dabei gelang es, die schon bisher enorm gesteigerte Produktion an Lokomotiven im Juni gegenüber dem Mai abermals um 25 v. H. zu übertreffen. Anlässlich der nunmehr erreichten vollen Erfüllung des der Rüstungswirtschaft aufgetragenen Lokomotiv-Produktionsprogramms fand in Anwesenheit der Reichsminister Speer und Dr. Dörpmüller in einem Lokomotivwerk ein Betriebsappell statt, auf dem Reichsminister Speer besonders verdienten Männern der Lokomotivfertigung das Kriegsverdienstkreuz erster Klasse überreichte. Dabei würdigte er vor allem den restlosen persönlichen Einsatz seines Beauftragten für die Lokomotivproduktion, Degenkolb, und dankte für die Mitarbeit aller Teile der Industrie. Der Führer und der Reichsmarschall haben zur Erreichung dieses Zieles Reichsminister Speer und seinem Mitarbeiter Degenkolb ihren Dank ausgesprochen.

und die britischen Propagandaparolen vom Herbst 1939 erscheinen heute in den Tagen der Diskussion über den Fall Katyn nur noch als schlechter Tropfen.

Kein - nicht um Polens, nicht um Frankreichs, sondern um ganz anderer Ziele willen hat England erneut den Feuerbrand in das europäische Haus getragen. Diese Ziele sind schwer zu begreifen, wenn wir sie im Lichte der inzwischen eingetretenen Entwicklung und unter Berücksichtigung des morchen inneren Gefüges des britischen Empires beurteilen: daß in einem Weltkrieg unserer Tage mit all seinen militärischen, wirtschaftlichen und psychologischen Erfordernissen eine Machtkonzentration schwerstens gefährdet wird, deren Positionen über den ganzen Erdball verteilt sind, deren Verbindungswege über die Weltmeere sich hinziehen und deren Völkerschaften seit langem auf Freiheit und Absonderung sinnen - dies alles ist auch dem Durchschnittsbriten ein Begriff.

Die Einstellung der Briten als eines Inselvolkes gegenüber dem Kontinent, von dem sie kamen und der nie aufgehört hat, ihnen menschliche Kraft und geistigen Reichtum zu bieten, war seit Jahrhunderten eine ebenso merkwürdige wie feindselige. Es waren keinesfalls allein Kämpfe um kolonialen Reichtum, die England in Konflikt mit den großen Staaten des europäischen Kontinents brachten, wenn auch zahlreiche wertvolle Besitzungen des britischen Empires Besatzungen sind, die den ursprünglichen europäischen Kolonialmächten auf kriegerischem Wege geraubt wurden, man denke an das einst französische Kanada, an den portugiesischen Besitz in Indien, an das britische Ostafrika. Nicht nur diese kolonialen Kämpfe brachten England in fast pausenlosen Streit mit den Mächten und Völkern Europas. In das Buch der europäischen Geschichte sind mit ebensoviel blutiger Tinte die direkt gegen Europa gerichteten machtpolitischen Ansprüche verzeichnet, die es nicht nur überall dort zum strapuzelosen Angreifer werden ließ, wo es, etwa wie im Falle Spaniens, der Niederlande oder des Deutschlands von 1914, einen Konkurrenten im Kampf um die Herrschaft der Erde erblickte, sondern die es auch zum Stützpunkt in den Bereich des Kontinents selbst antrieb - von den französischen Kanalinseln über Gibraltar nach Malta und Zypern.

Nach all diesen geschichtlichen Vorgängen - verbunden mit den Methoden des britischen Piraten-tums, das den europäischen Völkern immer wieder den freien Weg über die Meere versperrte und sich Rechte anmaßte, die für alle anderen Staaten Ketten bedeuteten - hatte England Grund, Europa zu fürchten, und diese Furcht wurde zum Zeitpunkt seiner ganzen europäischen Politik. In dreifacher Geistesheit hat England es verstanden, durch zwei Jahrhunderte hindurch, während denen es für Europa manche geschichtliche Chance zur Einigung gegeben hätte, die Völker dieses Kontinents mit den unterjährligsten Parolen, aber mit stets der gleichen Absicht in immer neue wechselvolle Kämpfe zu verwickeln und dadurch zu verhindern, daß es selbst - der Raubstaat England - von der Gesamtfamilie der europäischen Völker zur Rede gestellt und eine Neueinteilung der Güter der Erde in die Wege geleitet wurde.

Zu dieser historischen Angst der Briten vor den Vetrogenen und Bestohlenen, die wie ein roter Faden die britische Politik vom 18. Jahrhundert bis heute durchzieht, trat in unserer Zeit nun noch die Furcht der jüdisch-plutokratischen Schicht vor dem anstehenden Beispiel der faschistischen und nationalsozialistischen Revolutionen; die beide ihren Völkern wahren und unmittelbaren Anteil an nationalen Schicksal gegeben haben und deren Ideen so ganz und gar nicht zu den ererbten und oft erprobten Methoden demokratischer Phrasologie und der anonymen Ausbeutung der breiten Volksschichten passen, auf der das ganze britische Nachkriegsgebäude aufbaut ist.

Der gegenwärtige Krieg, der das stolze Britannien in die willenlose Abhängigkeit von Washington und Moskau geführt hat, ist nun der dramatische Höhepunkt des Kampfes Englands gegen den europäischen Kontinent. Doch es kommt der Tag, an dem die Briten - diesmal selbst ausgeplündert von denen, deren sie sich bebiene wollten, um uns zu vernichten - vor der Late Europas stehen und um Einlaß bitten werden. Es ist eine große und bittere Rechnung, die dann auszugleichen sein wird.

### Durchlaufende Stützpunktlinie Kurka-Mosowsches Meer

#### Vorbildliche Leistungen unserer Soldaten im Dschungelgebiet der Lagunen des Kuban

Berlin, 6. Juli. Mit dem erfolgreichen Abschluß der fast zehnwöchigen Kämpfe im Lagunengebiet des Kuban, bei denen es sich ausschließlich um verheerende örtliche Gefechte zwischen den zahlreichen Stützpunktbesatzungen handelte, und die als besondere, vorbildliche Leistungen der deutschen Einzelsoldaten nicht hoch genug bewertet werden können, ist eine durchlaufende und geschlossene Stützpunktlinie von der Kurka-Stellung an der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes bis zum Mosowischen Meer geschaffen worden. Nach der Zerschlagung mehrerer feindlicher Kräftegruppen folgten die aus verschiedenen Richtungen vorstehenden deutschen Grenadiere die in der großen Frontlinie noch vorhandene Lücke. Damit ist die Möglichkeit eines Durchzuges bolschewistischer Truppen in die linke Flanke des Kuban-Brückenkopfes gebannt.

Trotz der Schwierigkeiten, die das mit dichtem Schilf bewachsene, fast dschungelartige Sumpfgelände mit sich brachte, blieb der Kampfwille unserer Grenadiere ungebrochen. Sie schritten sich dem jäh und hinterhältig kämpfenden Feind gegenüber, der immer wieder in das Hintergelände durchzustoßen versuchte, kämpferisch und moralisch überlegen. Bei der Abwehr der Störangriffe ebenso wie bei der Durchführung eigener Angriffsunternehmungen fügten sie dem Feind sehr empfindliche Verluste zu. Die deutsche Luftwaffe hat an den Erfolgen im Lagunengebiet großen Anteil. Sie unterstützte die Grenadiere durch Angriffe gegen die versteckt liegenden feindlichen Stützpunkte, Batterien und Bereitstellungen sowie den ausgedehnten Bootverkehr der Sowjets in den seichten Gewässern der Lagunen, wobei Duzende vollbesetzter Landungsboote versenkt wurden. Im Zusammenwirken mit den Erdtruppen sind rund 700 dieser Boote erbeutet, vernichtet oder beschädigt worden.

### Der Gauleiter beim Arbeitsdienst

aus Stuttgart, 5. Juli. Der Reichsarbeitsdienst, Arbeitsgau XXVI Württemberg veranstaltete vom 1. bis 3. Juli auf Schloss Stöckberg im Zabergau eine Führertagung. Der Arbeitsgauführer, Generalarbeitsführer Alfred Müller, eröffnete am 1. Juli die Tagung mit einer Ansprache, in der er der gefallenen Führer des Arbeitsgaues gedachte und die Führer ermahnte, im Geiste der toten Kameraden weiterzuleben und durch ihren Einsatz alle die Aufgaben zu lösen, vor die unser Schicksalskampf den Reichsarbeitsdienst stellt.

Am Nachmittag sprach Gauleiter Reichsstatthalter Wilhelm Müller vor der versammelten Führerschaft. Er ging in seiner Rede von dem Erziehungs- und Auftrags aus, der dem Reichsarbeitsdienst gestellt ist, legte dar, wo die Schwerpunkte dieser Erziehung liegen und zeigte, wie entscheidend die politische Erziehung unseres Volkes zur siegreichen Beendigung des jetzigen Ringens beiträgt. Nach seiner Ansprache bewirkte der Gauleiter noch einige Stunden unter den Führern des Arbeitsgaues XXVI.

### „Europa ist militärisch unbeflegbar“

#### Erklärungen Lavals: „Die deutsche Wehrmacht kann nicht geschlagen werden“

Drabhtbericht unseres Korrespondenten  
Paris, 6. Juli. Die politischen Erklärungen, die Regierungschef Laval in diesen Tagen vor einer Versammlung von Zeitungsdirektoren und Schriftleitern der französischen Presse abgab, werden vom Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in großer Aufmachung wiedergegeben. „Die deutsche Wehrmacht“, so erklärte Laval, „nicht geschlagen werden, und Europa wird nicht besiegt werden durch Armeen, die von draußen kommen. Ich, der ich im Mittelpunkt dieses Dramas lebe, kann nur immer wieder wiederholen, Amerika, der Verbündete von England und der Gallien, wird Deutschland nicht bewegen. Europa ist auf militärischem Gebiet unbeflegbar.“

Die Deutschen sind stark und eines ist sicher: Sie verstehen es, Krieg zu führen. Ich bin überzeugt, daß Deutschland sich nicht brüsket, sondern arbeitet und die Schläge mit harten Gegenschlägen heimzahlen wird. Der Marschall und ich wollen nicht, daß Frankreich von neuem zu einem Schlachtfeld und zu einem Trümmerhaufen wird. Um dies zu erreichen, braucht das französische Volk viel Intelligenz, um sich nicht eines Tages schwerste Vorwürfe machen zu müssen, denn eine graulame Zukunft werde es bestrafen, wenn es sich einen Tag gehen ließe.“

### Neue Massengräber bei Winniza

#### Mehrere tausend von der G.P.L. ermordete Ukrainer

Nowo, 6. Juli. Am Bestattungsort der Stadt Winniza im Generalbezirk Schitomir wurden umfangreiche Massengräber entdeckt. Sie sind in den Jahren 1938 bis 1941 angelegt worden und enthalten nach vorläufigen Schätzungen mehrere tausend von der G.P.L. ermordete Ukrainer beiderlei Geschlechts, darunter zahlreiche Kinder. Die antiken Ausgrabungen haben bereits begonnen und werden beschleunigt durchgeführt.

### Zur Bombardierung französischer Städte

klarte er: „Nur Narren können sich darüber freuen, daß die anglo-amerikanischen Bomber ihre Bomben auf unsere Städte werfen. Die Zerstörung wird ein immer größeres Ausmaß annehmen. Weitere Städte werden getroffen, weitere Franzosen sterben, und größer wird der Berg der Ruinen. Aber der Sieg kommt nicht vom Himmel, eine Schlacht wird nicht in der Luft gewonnen. Wenn ich sagen dürfte, welches der Schaden ist, der bei den Bombardements dem deutschen Rüstungspotential zugefügt wird, so würden die Kriegsbeher in London und Washington einsehen, daß er äußerst gering ist.“

folent  
Lages  
um eine  
Schmal-  
worauf  
nd zwar  
zu erlit-  
mallich:  
Stimme?  
Schmal-  
Kultio-  
gehoben  
Vorabre  
im Brot-  
eines ex-  
Drohtref-  
habe im  
schrungs-  
bot für  
ebot der  
Betriebe-  
ge wird  
Kleie-  
ange auf-  
die Gr-  
stimmte  
wird der  
enge im  
Niederma-  
zu ver-  
ren.  
t  
hat zur  
ange-  
ull ab-  
werden.  
er fanis  
händigen  
überbete  
ard eine  
im Kauf  
beredhat  
Entwurf  
Bestimm  
schichtig  
lich vor-  
erfahren  
für die  
angstlich  
ntstetich  
ode ab  
43 618  
618 40,  
618 45,  
e, c) 43  
a) 52;  
d) 68,  
830 618  
Kalbenn  
bis 760,  
618 280,  
24 Mo-  
74 J.,  
adbad;  
aroline  
b-Freu-  
., Rodt;  
e, 72 J.,  
enberg;  
trauß,  
Uhr  
Boeg-  
ld-Schrit-  
rd-Wacht  
rei Calw.  
heit  
heit  
ig  
en an  
rt  
ETTIN  
lege  
rate  
hen fest  
Gloria-  
zum  
auf-  
der  
n.  
ppre.  
Zukunft

### Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 5. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In einigen Abschnitten der Ostfront war gestern die Kampfaktivität etwas lebhafter als an den Vor Tagen. Mit dem am 4. Juli gemeldeten Angriffserfolg im Bagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes kamen mehrwöchige Kämpfe in besonders schwierigen Gelände zum vorläufigen Abschluss. Der Feind verlor insgesamt zehntausend Tote und Gefangene sowie zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe wurden fast siebenhundert feindliche Boote erbeutet, vernichtet oder beschädigt.

Deutsche Jäger schlugen in der vergangenen Nacht den Angriffsvorstoß eines Verbandes feindlicher Torpedoflugzeuge auf ein Gebiet in den Gewässern des hohen Nordens ab und vernichteten ohne eigene Verluste 20 feindliche Flugzeuge. Hierbei erzielte Leutnant Weissenberger sieben Luftfänge.

Im Mittelmeerraum und über den besetzten Westgebieten erlitt die britische und nordamerikanische Luftwaffe, die vergeblich Flugstützpunkte, Verkehrsverbindungen und Industrieanlagen anzugreifen versuchten, im Verlauf heftiger Luftkämpfe erneut schwere Verluste. Über italienischem Gebiet wurden 56 Flugzeuge, davon 28 durch die deutsche Luftwaffe, über den besetzten Westgebieten 29 weitere Flugzeuge, insgesamt 85 meist schwere viermotorige Bomber abgeschossen. Neun deutsche Jagdflugzeuge kehrten vom Einsatz nicht zurück. Fünf einzeln fliegende feindliche Bomber waren in der Nacht zum 5. Juli einige Bomben auf westdeutsches Gebiet. Die Schäden sind unerheblich.

Deutsche Unterseeboote versenken im Mittelmeer in scharfen Kämpfen aus stark geschützten Geleitzügen vier Schiffe mit 21.000 BRT.

### Ueber Italien 56 Flugzeuge vernichtet

Rom, 5. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Verbände warfen Bomben auf Catania, Sciacca, kleinere Ortschaften Siziliens und auf die Gegend von Cagliari, die geringe Schäden und wenige Opfer zur Folge hatten. Die Luftwaffe der Achse bekämpfte auch gestern wirksam die angreifenden Flugzeuge, die in harte Kämpfe verwickelt wurden. Untere Jagdverbände schossen 25 Flugzeuge ab. Weitere 21 Flugzeuge wurden von den deutschen Jägern abgeschossen. Die italienische und deutsche Bodenabwehr brachte durch ihr wohlgezieltes Feuer zehn Flugzeuge zum Absturz.

### Schwedens Politik unverändert

Stockholm, 5. Juli. Der schwedische Außenminister Günther sprach vor der Heimatvereinigung der schwedischen Provinzstadt Gränna. Er erklärte zur augenblicklichen politischen Lage Schwedens und des Nordens, daß die schwedische Politik sich prinzipiell überhaupt nicht geändert habe. Diese Politik habe nach wie vor zum Ziel, die volle Neutralität Schwedens im augenblicklichen Weltkrieg aufrecht zu erhalten und Widerstand zu leisten, wenn nötig bewaffnet, gegen jeden Angriff auf die äußere oder innere Freiheit Schwedens und gegen jeden Versuch, Schweden in den Krieg hineinzuziehen. Wenn auch von ausländischer Seite kein Versuch festzustellen sei, Schweden von dieser Politik abzubringen, so bedeute das doch nicht, daß die Gefahr vorüber sei. Schweden liege rein geographisch der Kriegszone so nahe, daß man sich keineswegs sicher fühlen könne.

### Thailand erhält vier Provinzen zurück

Schoon, 5. Juli. Der japanische Ministerpräsident General Tojo wollte über den Sonntag in Bangkok. Dabei wurde mit dem thailändischen Ministerpräsidenten eine Vereinbarung getroffen, die die Grenzen Thailands neu festlegt. Danach fallen die vier Malaien-Staaten Kedah, Perlis, Kelantan und Trengganu sowie die beiden Distrikte Dngpann und Kungtang der südlichen Schanstaaten wieder an Thailand zurück. Durch Japan erhält nun Thailand das malaisische Gebiet wieder zurück, das ihm im Jahre 1909 von England entziffen wurde. Am Montag traf General Tojo dann in Schoon ein.

## Eine Perle im stählernen Ring

Notizen aus einem französischen Badestädtchen im Mittelmeerwall

PK. Jeder Franzose zwischen Toulon und Marseille, den man nach dem bevorzugten Badeplatz an dieser Küste fragt, wird einem, ohne lange zu überlegen, ein kleines Hafen- und Kurstädtchen nennen und vielleicht noch hinzufügen: „Une perle, très, très jolie!“ (Eine Perle, sehr, sehr hübsch!)

Und jeder Soldat zwischen Toulon und Marseille, der einmal in diesem Städtchen war, wird, sobald das Gespräch auf Zuhilfenahme und Soldatenheime kommt (und fast jedes Landsergespräch hier verweilt gern und ausführlich bei diesem Thema), immer wieder sagen: „Das schönste Soldatenheim!“ wobei der Superlativ selbstverständlich auch das markenfreie Gerücht mit meint, das die Rot-Kreuz-Schwester dort den Soldaten vorlesen.

Des Städtchens bezaubernder Reiz muß, sobald man die Straßenbahn verpaßt hat, die alle zwei Stunden vom Bahnhof zum Meer hinunterfuhr, auf einer Straße erwandert werden, die ziemlich ausführlich durch die Landschaft läuft. An Abenden und Dämmerung und Seebasthütten vorbei, unter Platanen-Gebüsch und Oleander-Geländen hin, an Pinien-Wäldern entlang, die sich zu Olivenhainen flüchten, zwischen Weinfeldern und Mauern hindurch, über die blühende Hedentosen in Lavinen herunterfallen.

Aber schon nach einer kleinen Marschstunde liegt, blühend in der Sonne, der Ort vor einem und entlohnt allen Schweiß, den man sich auf die Stirn gelaufen hat. Da ist die Bucht, ein blaues Schild im begrüntem und blühendem Rund der Hügel, von denen Willen leuchten.

Im Meer, das von Bläue fast dunkel ist, stehen Klippen. Eine ganz maritane vor der Hafeneinfahrt, die wie ein Adlerkopf aussteht und auch so heißt: Bec de l'Aigle. In den Parks und Gärten ragen Palmen erhaben über die Flut von Blüten und Bläue. Und zwischen dem silbernen Brand-

## Für Italien gibt es nur den Weg bis zum Sieg

Bedeutende Rede Mussolinis - „Invasion die letzte Karte des Gegners“

Rom, 6. Juli. Der Duce nahm in einer längeren Rede zu der Volksgast-Stellung, die das Direktorium der Partei ihm im vergangenen Monat überreichte. In dieser Volksgast hatte die faschistische Partei die volle und ganze Verantwortung für die Betreuung und Verteidigung der Nation in Anspruch genommen und in neun Punkten einzelne Forderungen aufgestellt.

Zur inneren und äußeren Haltung der Mitglieder der faschistischen Partei bemerkte der Duce, daß alle Mitglieder die innere Überzeugung haben, und diese wie ein Evangelium ins Volk tragen müssen, daß es in diesem Krieg nur einen Weg gibt, der bis zum Sieg weiterzuführen werden muß. Entwerfer wir gewinnen diesen Krieg, wie ich selbst mit aller Entschiedenheit gemeinsam mit den Kameraden der Achse und des Dreierpaktes glaube, oder Italien erhält einen Frieden der Schande. Kapitulation würde für Italien Schande und Zusammenbruch, Entwaffnung und Vernichtung bedeuten.

Zweifeln muß man sagen, daß dieser Krieg Entwicklungsmöglichkeiten hat, die noch nicht vorausgesehen werden können: Entwicklungsmöglichkeiten auf politischem, und nicht nur politischem Gebiet, die der Reise entgegengehen“, führte der Duce weiter aus. „Auf der Gegenseite sei inzwischen festzustellen, daß beispielsweise die Ereignisse

in Detroit die Atlantik-Charta zu einem Fehlpapier gemacht haben. Der Feind muß jetzt eine Karte auspielen, er muß den Versuch machen, die Invasion durchzuführen, von der er so viel gesprochen hat, wenn er sich nicht vor Beginn des Kampfes für geschlagen geben will“, stellte der Duce jodann fest.

Das italienische Volk sei nunmehr überzeugt davon, daß es sich in diesem Krieg um eine Angelegenheit auf Leben und Tod handele. Pflicht der Faschisten sei es, dem Volk die absolute Gewissheit zu geben, daß ein feindliches Landungsversuch mit allen Mitteln und mit eiserner und unerschütterlicher Entschlossenheit begegnet werden wird. „Wir müssen durchhalten! So ist es das Gebot der Ehre!“ rief Mussolini aus. „Der Feind darf nicht recht behalten mit seiner niederrichtigen Behauptung, die Italiener seien nicht fähig, bis 12 Uhr Widerstand zu leisten, sondern würden um dreiviertel 12 Uhr nachgeben. Heute, da der Feind an den besetzten Grenzen des Vaterlandes steht, sind aus den 46 Millionen Italienern 46 Millionen tatbereite und kräftige Kämpfer geworden, die an den Sieg glauben, weil sie an die unvergängliche Kraft des Vaterlandes glauben.“ Mit diesen Worten schloß der Duce seine Rede, die von der italienischen Presse in größter Aufmerksamkeit wiedergegeben wird.

## Ein Wunder: Das rettende Landungsboot

Zwischen Tod und Gefangenschaft - Mit MG gegen Bomber - Durchbruch zur Freiheit

Von Kriegsberichterstatter Erhard Köhler

rd. PK. Staubwolken und der ölige Qualm zweier brennender Panzer verdeckten die Sicht und ließen den Horizont sich nur in seinen schemenhaften Umrissen andeuten. MG-Munition detonierte in den zerfetzten Panzern und klirte metallisch gegen die Stahlwände. Wie unheimlich ruhig es blieb. Aber der Gegner griff wieder an, unbedingt — in Minuten vielleicht schon — oder in Stunden? Das wußte die Handvoll deutscher Soldaten, die im Niemandsland lauerte — und noch mehr. Noch pulsierte das Blut in ihren Adern, noch hatten sie ein MG, hatten noch zwei Kästen Munition. Aber dann?

Zurück? Wieder zum Regiment? Ach, sie waren ja vom Gegner während des Kampfes regelrecht eingeschlossen worden. Die linke Flanke war freilich offen, aber das Meer, an dessen Ufer sie standen, war gleichsam ihr Gegner, der sie erbarmsungslos umschlingen und sie nie mehr freigeben würde. Also mußten sie warten auf ihre letzte Stunde. Hunger nagte. Durst quälte. Nichts blieb ihnen erspart. Ein paar Männer gingen zum Meer, spähten mit brennenden Augen in die unendliche Weite, stolpern über Dünen vorwärts. Nante sie ein Spieß, ein grauenhafter Spieß? Am Strande lag ein Landungsboot; sie stürzten vor, als müßten sie sich an den Bootsplanen festklammern, das Unwirkliche, das Wunder pafsen, damit es nicht wie ein Traumbild zerrann.

Ein Holten die anderen Kameraden, brachten ihr MG auf dem Boot in Stellung, gruben mit Feldspaten eine Fahrtrinne zum Wasser, montierten an dem Motor, arbeiteten und schufteten, daß ihnen der

Schweiß von den Gesichtern rann. Vielleicht war das Boot angetrieben oder von einem Landungstrupp verlassen worden? Sie schafften es mit vereinten Kräften und brachten das Boot zu Wasser. Der Motor poderte noch nicht, obwohl sich zwei Mann damit abmühten. In diesem Augenblick, als das Boot schon frei im Wasser schwamm, tauchten ein paar feindliche Infanteristen auf einer Düne auf. Da hämmerte schon das Maschinengewehr dazwischen. Zwei, drei klappten vornüber in den Sand. Eigentlich war es wie ein zweites Wunder, daß plötzlich der Motor zu pochen begann und die drehende Bootschraube das Wasser aufspritzte. Immer mehr blieb der Strand zurück, immer mehr senkte sich der Abend hernieder. Blutrot tauchte der Sonnenball in das Meer. Im Morgengrauen würden sie mit Hilfe eines Kompasses ihr Ziel erreicht haben, würden bei den Kameraden... Da plötzlich — verdammt — das war das Ende... Im Tiefstflug jagte ein feindlicher Bomber auf sie zu, wurde größer und größer, in allen Einzelheiten sichtbar — und da zuckte aus der Kanzel und der Bodenwanne MG-Feuer. Sie erwiderten das Feuer, obwohl es eigentlich ausrichtungslos schien... „Der brennt!“ schrie einer mit besserer Stimme. Eine helle Stichflamme umzuckte die Maschine. Schon stürzte sie senkrecht ins Meer, schlug klatschend auf, schwamm Sekunden noch, tauchte unter.

Die Männer im Boot waren ganz still, bis sie eigentlich erst recht begriffen, bis sie losbrüllten, um trunken vor Freude ihrem Herzen Luft zu schaffen. Die Nacht würde kommen, ein neuer Morgen und sie waren in der Freiheit, bei ihren Kameraden.

## Neues aus aller Welt

Auf der Road tödlich verunglückt. Dem 71 Jahre alten Michael Engler aus Miltenberg in Mainfranken fiel, als er sich auf dem Hochfah in Walde befand, das Gewehr zu Boden. Die Waffe entlud sich und die Angel durchbohrte das Herz des Jägers. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Ein Jahr Gefängnis für Milchpanscherer. Das Amtsgericht in Straußfurt verurteilte eine Milchverteilerin zu einem Jahr Gefängnis, weil sie fortgesetzt von der ihr zur Verteilung übergebenen Vollmilch Sahne abschöpfte und die Rahmreste durch Waagemilch ersetzte. Die Waagemilch, an der infolge dessen auch Bestmengen entstanden, verdünnte sie mit Wasser.

Fruchtling sich in der Milchkanne. Als Einwohner des schleswig-holsteinischen Städtchens Wlster dieser Lage in den Wäldern Beeren suchten, ent-

deckten sie einen Fruchtling, der dauernd im Kreise umherlief. Er hatte seinen Kopf in einer Milchkanne stecken, von der er sich nicht befreien konnte. Die Kanne war im Walde weggenommen worden, und in ihrem Innern hatte sich nun ein Vogelpaar fest gebaut. Der Fruchtling hatte offenbar Appetit auf die Jungen bekommen, steckte den Kopf hinein und bekam ihn nicht wieder heraus. So mußte er jetzt seine Kanndater auf etwas seltsame Art mit dem Leben büßeln.

Ein Säugling mit Nikotinvergiftung. In einer Klinik in Prag wurde ein Säugling mit einer schweren Nikotinvergiftung eingeliefert. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Vergiftung von der Mutter vererbt worden war, die täglich bis zu 40 Zigaretten rauchte. Durch die Milch war das Nikotin in das Blut des Säuglings übergegangen.

## Generalfeldmarschall Sperrle

Heute ist Generalfeldmarschall Hugo Sperrle, der hochbewährte Chef einer Luftflotte, vierzig Jahre aktiver Soldat. Als Sohn eines Brauereibesizers am 7. Februar 1885 in Ludwigsburg geboren, begann er 1903 seine militärische Laufbahn im 8. (württ.) Inf.-Rgt. Nr. 126, in dem er später Bataj. und Regimentsadjutant war. 1913 zum Hauptmann und Kommandant ernannt, kam er bei Kriegsausbruch 1914 als Beobachter zur Feldflieger-Abteilung 4, wurde im November 1914 Hauptmann und Ende 1915 Führer der Feldflieger-Abteilung 42. Bei der Rückkehr von einem nördlichen Flug nach Lüneville im Frühjahr 1916 durch Absturz mit dem Flugzeug verwundet, fand er nach Wiederherstellung als Führer verfeindeter Fliegerabteilungen Verwendung. In der Reichswehr tat er u. a. im Stabe des Wehrkreiskommandos V in Stuttgart und im Reichswehrministerium Dienst; ferner war er Bataillonskommandeur im Inf.-Rgt. 14.

Beim Wiedererleben der deutschen Luftwaffe im Januar 1935 trat der bewährte Kriegsfieger zu diesem Wehrmachtteil über. Er war als Generalmajor zunächst höherer Fliegerkommandeur in Luftkreis II und anschließend Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis V. Im November 1936 wurde Generalmajor Sperrle als Befehlshaber der Legion Condor nach Spanien entsandt, wo er sich große Verdienste um den glücklichen Verlauf des spanischen Freiheitskampfes und gleichzeitig um die deutsche Luftwaffe erwarb, die hier unter seiner tatkräftigen und zielbewußten Führung erstmalig hohe Proben ihres großen Könnens ablegte.

Im Westfeldzug führte er seine Verbände von Erfolg zu Erfolg. Die Begwindung der Maginotlinie, die Zertrümmerung der feindlichen Fronten an der Aisne, in der Champagne und in den Ardennen, sowie die Vernichtung der französischen Bodenorganisation sind die Marksteine der Leistungen und Erfolge seiner Verbände. General Sperrle erhielt bereits am 18. Mai 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Zwei Monate später beförderte ihn der Führer in der Reichstagsession vom 19. Juli 1940 zum Generalfeldmarschall. Außerordentliche Tapferkeit, eiserner Wille und unbedingtes Soldatenamt in jeder Lage — das sind die Kennzeichen dieses erprobten und vielbewährten Soldaten, der nun auf vier Jahrzehnte eines an Arbeit und Mühen wie an Erfolgen reichen Soldatenlebens zurückblicken kann und auf den wir Schwaben besonders stolz sind.

## Politik in Kürze

H-Oberführer Ulrich Graf in München, einer der ältesten und treuesten Gefolgsleute des Führers, vollendet heute sein 65. Lebensjahr.

Der neue deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl, Freiherr von Weizsäcker, ist am Montag von Papst Pius XII. zur Überreichung des Glaubensbekenntnisses empfangen worden.

Im Zuge der Entladung der rumänischen Wirtschaft wurden 779 südböhmischen Handwerker die Meister- und Arbeitsbücher entzogen.

Japanische Marinefliegerkräfte griffen am 28. und 30. Juni Port Darwin an. Bei dem Angriff wurden 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 15 arabe Bomber am Boden zerstört. Bei einem Angriff auf Rendova wurden neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. Japanische Zerstörer versenkten ein Torpedoboot.

Die Neuter aus Canberra meldet, wurde das australische Parlament am Montag formell aufgelöst. Das neue Parlament wird spätestens am 27. September zusammentreten.

## Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 10 bis 11 Uhr: Unterrichtsprogramm von Komponisten im Waffensport; 14.15 bis 14.45 Uhr: Das Deutsche Tang- und Unterhaltungsorchester spielt; 15.30 bis 16 Uhr: Kostbarkeiten klassischer Meister; 16 bis 17 Uhr: Melodienreihen aus Dooerette und Tang; 17.15 bis 17.50 Uhr: Neuzugänge Unterhaltungsprogramm; 17.50 bis 18 Uhr: Das Buch der Zeit; 19 bis 19.15 Uhr: Musikalische Rundschau; Seefahrt und Seemann; 20.15 bis 21 Uhr: Ringer der Rosenkranz; 21 bis 22 Uhr: Eine bunte Stunde. — Deutschlandlied: 11.30 bis 12 Uhr: Ueber Land und Meer; 17.15 bis 18.30 Uhr: Bach, Mozart, Busoni; 20.15 bis 20.55 Uhr: Scherbert-Quartett, Wiener Konserthaus-Quartett; 21 bis 22 Uhr: Kompositionen Edvard Grieg.

panie allein eine dicke Reihe gebaut hat und nun besetzt hält. Das alles will aus dem Boden, oder vielmehr in den Boden gestampft sein.

Auf der Küstenstraße entlang des Meeres über all das gleiche Bild. Ob wir die Befestigung eines Stützpunktes besichtigen oder die Bedienung einer Feldkanone, die in den Uferklippen steht, ob die Männer einer Infanterie-Geschützkompanie zugehört oder einer Maschinengewehr-Kompanie, alle haben für dieses Dasein zwischen dem weichen und vielfarbigen Frieden der Landschaft und dem Krieg, auf den sie sich, solange er die Horizontlinie noch nicht passiert hat, immer wieder in Übungen hart trainieren, eine bestimmte Weisheit gefunden.

Sie schließen sich wieder von den Schönheiten der Natur ab, noch verzichten sie abschließend auf den oder jenen Komfort, der ihnen in mancher Untertunft geboten wird, aber sie bewahren — aus vielen Gesprächen hört man das heraus — ihre innere Abwehr gegen alles das, was sie verweidlichen oder ihre soldatische Haltung gefährden könnte. Sie reagieren elastisch auf alle Verführungskünste dieses Landes, um dabei in der Hauptsache doch sich selber treu zu bleiben.

Manche von ihnen haben die Uniform an, die sie schon im Osten trugen und weisen schon dadurch mit einem lächelnden Hochmut darauf hin, daß sie sich nicht für die Erben eines „Lebensfilms“ halten, der hier von den Söhnen und Töchtern Uncle Sams und John Bulls gepflegt wurde.

„Glauben Sie“, sagt uns einer der Kompanieführer, „meine Männer gingen, wenn sie einmal Staburlaub haben, in die Bars der Kurhotels? Nein, sie sind lieber in den Keinen Schänken, wo sie unter Fischern und Bierarbeitern sind. In der kalten Pracht der Hotelhallen — so sagen sie — frieren sie nur, in den Keinen Brasserien aber werden sie warm, weil sie dort Menschen finden, die ein Herz und beide Hände für die Sache des neuen Europas haben.“

Die reizvollsten Hüter aber, die uns der Ort bietet, sind die, wo die Hektik der Landschaft mit der Rhythmisiertheit des Meeres, die Farbenfalle

mit der Einfarbigkeit der Waffen und des Kriegsgeschäfts aufeinanderprallen und sich doch in einem Glanz des Lichts vermählen, der keinen Unterschied macht zwischen Anmut und Macht.

Da stehen, von dem Licht umstrahlt, das vom Meer heraufglühert, Gewehre und über Gasmasken gestülpte Stahlhelme mohlansgerichtet auf einem Holzständer, den die Grenadiere unter einer marmornen Terrasse setzen. Zwischen Gewehrständern und Alarmglocke aber, die ihnen der Grundstücksbesitzer aus dem Zorn seiner Villa zur Verfügung stellte, haben sie ein Schilderhaus gebaut, über dem sich Palmen entfächern. Freilich ist das Schilderhaus jetzt verwaist, da die Posten in diesen ewig wolkenlosen Tagen und Nächten kein Dach über dem Kopf brauchen, sondern lieber auf der Kippe über dem Meer wachen. Vielleicht erspähen sie dort, wenn sie einmal die Wäde senken, die emsigen Herden flüchtiger Fische, die ab und zu wie Blige durch die grünen und blauen Säle des Meeres zuden.

Und dort, in einem Park, hat eine deutsche italienische Batterie ihre Kanonen in Feuerstellung gebracht, unter Pinien, die das Meer unten widerspiegelt. Während die deutschen und italienischen Kameraden Schulter an Schulter an den Geschützen ergerieren, mit schon aufeinander eingepießelten und geübten Griffen, während die Geschützführer in beiden Sprachen ihre Befehle rufen: „Mehr rechts!“, „Destra piu!“, hört man ab und zu das Schlagwasser der Brandung heraufrauschen.

„Das Meer rollt von Afrika herüber“, sagt einer der italienischen Geschützführer, ein junger Leutnant, und zeigt uns seinen Munitionsbunker, dem er den Namen eines gesallenen italienischen Torpedofleglers gab und den er mit Blumen überpflanzen ließ. Nun, da wir Afrika verloren haben“, sagt er, „bekommt es erst seine wirkliche innere Schmelze. Aus dem Blut, das in Afrika floß und aus dem Opfer eines mühseligen und mit viel Schweiß erschlossenen Landes aber wächst uns der Glaube an die gemeinsame Kraft und an die Unbesiegbare unserer Waffenbrüderschaft.“

Kriegsberichterstatter Armin Schönberg

# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Keiner ist Außenseiter

Jeder hilft mit, unsere Ernährung zu sichern

Gewaltig ist die Leistung, die unser gesamtes deutsches Landvolk in den letzten Jahren vollbracht hat. Wo Schwierigkeiten auftraten, wurden sie überwunden. Jedes Fleckchen Erde, das irgendwie geeignet war, ist bestellt und für die neue Ernte vorbereitet worden. Was also von Menschenhand zur Sicherstellung unserer Nahrungsmittelbedarfe getan werden konnte, ist geschehen. Darüber hinaus gilt es aber auch noch, der Ablieferungsleistung zu einem vollen Siege zu verhelfen, denn sie ist für unsere Ernährungssicherung von größter Bedeutung.

Der Appell des Reichsnährstandes an die deutsche Landwirtschaft, alle nicht unbedingt für die eigene Wirtschaft benötigten Nahrungsgüter dem Markt und damit der Allgemeinheit zuzuführen, wurde gehört. Wer auf dem Lande verantwortungsbewußt handelt, weiß, daß er sich heute bei seinem Eigenbedarf ebenfalls an die allgemeinen Rationspläne zu halten hat. Das Landvolk als Verwalter der

Erzeugnisse des deutschen Bodens hat die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß alles, nicht nur Getreide, Kartoffeln, Vieh und Milch, sondern auch Obst, Gemüse usw. den richtigen Weg geht und nicht irgendwo verschwindet. Der Verbraucher muß sich aber ebenso darüber klar sein, daß jeder unberechtigte Bezug von Nahrungsmitteln die Versorgung der Allgemeinheit schwächt. Wer hamptert, Schleichhandel treibt oder Waren zurückhält, stört den geordneten Ablauf unserer allgemeinen Versorgung und hilft damit unseren Feinden. Wenn sich jeder einzelne, sowohl auf dem Lande als auch in der Stadt, vorbildlich verhält, werden die verantwortungsvollen und eigenständigen Außenseiter sehr rasch erkannt werden. Sie wird dann auch die ganze Härte des Befehles treffen.

Die Marktleistung jedes einzelnen landwirtschaftlichen Betriebes wird in der Ablieferungsleistung die vorbildliche Haltung unseres Landvolkes bewiesen. Der Verbraucher wird aber ebenso durch seine Mitarbeit und seine anständige Haltung zeigen, daß er mitfahren will, daß unsere Ernährung gesichert bleibt.

## Kartoffelkäfergefahr!

Das Pflanzenzüchtungsamt der Landesbauernschaft teilt mit: In diesen Tagen sind die gefährlichen roten, auffallend dicken, wirtzigen Larven des Kartoffelkäfers aus den Eigelegenen geschlüpft. Jetzt ist größte Verbreitungsgefahr! Der Zuchtdienst, der regelmäßig kolonnenweise die Felder absucht, ist besonders wichtig und verantwortungsvoll, da seine Arbeit die Grundlage der Bekämpfung ist. Aber schlimmste Verunstaltung der Felder bleiben oft in Bauern- oder Stadtgärten unentdeckt. Jedes auch noch so kleine Kartoffelstück muß regelmäßig abgeprüft werden. Ausgewachsene Larven werden bis zu 1-2 Zentimeter lang. Sie sind dann orange-gelb, fahlgelb oder gelbbraun. Funde sind unverzüglich dem Bürgermeisteramt oder der nächsten Polizeidienststelle zu melden. Auch der Verdacht ist meldepflichtig.

## Nur genehmigte Fragebogen beantworten!

Um die Betriebe unter den erhöhten Kriegsanforderungen nur mit den unumgänglich notwendigen statistischen Auskünften zu belasten, ist bereits seit langem angeordnet, daß wirtschaftsstatistische Erhebungen nur mit Genehmigung des Statistischen Zentralbüros durchgeführt werden dürfen. Das ist die Erhebung genehmigt ist, geht aus dem Genehmigungsschein des Statistischen Zentralbüros hervor. Fragebogen mit einem solchen Genehmigungsschein müssen beantwortet werden; ihre Beantwortung kann erzwungen werden. Ansonsten dürfen bei genehmigungspflichtigen wirtschaftsstatistischen Erhebungen die Fragebogen, die den Genehmigungsschein des Statistischen Zentralbüros nicht tragen, nicht beantwortet werden. Um dies eindeutig klarzustellen, hat der Beauftragte für den Jahresplan nunmehr angeordnet, daß sämtliche Betriebe der gewerblichen Wirtschaft, der Ernährungs- und Forstwirtschaft, der Energiewirtschaft und des Verkehrswesens ausdrücklich verboten wird, künftig noch derartige ungenehmigte Fragebogen zu beantworten. Ein gleiches Verbot hat der Reichsminister für Bewaffnung und Munition für die Betriebe seines Zuständigkeitsbereiches erlassen. Von der Genehmigungspflicht sind im wesentlichen nur Erhebungen der NSDAP und ihrer Gliederungen, sowie Soforterhebungen einfacher Art in Katastrophenfällen ausgenommen.

## Schorle-Morle 1943

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat uns am Sonntag in Calw unter dem altbekannten Titel „Schorle-Morle“ ein ganz neues Programm besichert. Spritzig und schäumend - Anlager und Darbietungen! Es ist erfreulich, daß bei der erstklassigen Besetzung der künstlerischen Veranstaltungen für die Front der Heimat immerhin noch so gute Kräfte verborgen sind. Verschönt wurde der Abend durch das Belano-Ballett, das mit seinem Wiener Tanz eine Glanzleistung erreichte. Zwischen den bunten Einzeldarbietungen gab es kaum eine Atempause. Stärksten Beifall erhielten die beiden Dollys mit ihrem komischen Musik-Akt, der viel Heiterkeit auslöste und großes Können verriet. Goma hat mit einer Unmenge seidener Lächer, die er aus dem Nichts herborzauberte, Erstaunliches geleistet, und man darf dem Anlager schon glauben, wenn er diesen Künstler als internationale Größe bezeichnet. Die komischen Akrobaten, die stumm über die Bühne flogen, kletterten, rutschten und turnten, ernteten ganz besonderen Beifall. Und über dem Ganzen stand die Ansage Jonny A. Freys. Allein und zusammen mit Karl Walter verstand er, alles mit Geschick und guter Laune darzubringen. Für die musikalische Unterhaltung zeichnete das gute „Zwei-Mann-Orchester“ Mayer-Wohlge-muth. — Dem fröhlichen Abend hätten wir einen besseren Besuch gewünscht. MBE.

## Erhöhte Reitausbildung durch die SA

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Reichsbauernführer und dem Reichsinpektur für Reit- und Fahrausbildung ist der Reit- und Fahrausbildung noch eine breitere Grundlage als bisher gegeben worden, um den Erfordernissen des Krieges Rechnung zu tragen. Durch diese Vereinbarung sind die Reit- und Fahrschulen des Reichsbeauftragten für den Dienst am Pferde dem Reichsinpektur für Reit- und Fahrausbildung, SA-Obergruppenführer Kob, sowohl hin-

sichtlich der Ausbildung als auch der Beschäftigung unterstellt worden. Von jetzt an vereinigen sich in der Hand des Obergruppenführers Kob, der zugleich Inspektur der Reiter-SA, ist, alle Kräfte, die außerhalb der Wehrmacht für den Dienst am Pferde verantwortlich sind. Der Wehrmacht, die ihrerseits der SA den Bedarf an Pferden für die ausermilitärische Ausbildung sicherstellt, kann laufend Ersatz gestellt werden, der bereits mit den Grundbesitzern der Pferdebesitzer, des Fahrers und des Reitens vertraut ist.

Im Jahre 1942 wurden 10 000 Auszubildungsbescheinigungen und im letzten Berichtsjahr dazu 3200 Reiterbescheinigungen der SA ausgegeben bzw. verlängert.

## Nagolder Stadtnachrichten

Der gestrige Nagolder Viehmarkt wies das Bild auf, das alle Viehmärkte augenblicklich bieten. Er war schwach befahren. Schweine waren nicht aufgetrieben. Von dem sonst zum Verkauf stehenden Vieh wechselte einiges den Besitzer.

## Selbstentzündung des Heues

Der deutsche Bauer weiß es, daß die Ertragssteigerung durch die Erzeugungsleistung vor nachteilig schädigenden und vernichtenden Verlusten gesichert werden muß. Werte von mehr als 20 Millionen Reichsmark gehen jährlich unserer Landwirtschaft durch Übererzeugung und Selbstentzündung von Heu verloren. Die Ursache hierfür liegt in der Selbstentzündung des eingelagerten Heues.

## Die Grenzen der Kleintierhaltung im Kriege

Unsere Kleintierwirtschaft stellt im Rahmen der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung und im besonderen auch der Gesamtwirtschaft einen sehr beachtlichen Akzent dar. Die Zeit allerdings, in der die Kleintierhaltung an sich und mehr noch innerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes häufig mit Verringerung oder doch als Stiefkind angesehen wurde, liegt nicht sehr weit zurück. Demgegenüber wurde im ersten Weltkrieg und auch im gegenwärtigen Kriege die Kleintierhaltung weit über den Friedensstand hinaus ausgedehnt. Wegen dieser starken Ausbreitung nun wendet sich mit Recht die Öffentlichkeit, aber auch die organisierte Züchterchaft, Weide fordern dringend die Abstellung der Kleintierhaltung auf die wirtschaftseigene Futtergrundlage und in jedem Fall keine weitere Ausdehnung der Kleintierhaltung, und zwar mit Rücksicht auf die Fütterungsmöglichkeiten und auch auf die züchterischen Grundsätze. Hierin liegen die durch Zeit und Umstände vorgezeichneten Grenzen der Kleintierhaltung im Kriege. Diese Begrenzung ist heute mehr denn je notwendig. Züchter- und Kleintierhaltung ist in der jetzigen Kriegszeit nur dann gerechtfertigt und moralisch zulässig, wenn die Futtermittellage des Tierhalters entsprechend ausgeglichen und ein leistungsfähiger Tierbestand gewährleistet ist. Es darf aber die Futtermittellage auf keinen Fall durch eine vermehrte Geflügel- und Kaninchenhaltung über Gebühr beansprucht werden. Nur wenn für diese Kleintierhaltung anderweitig nicht verwertbares Futter, wie Unkräuter, Küchenabfälle, ausgefallenes Ge-

## Vorsicht vor Pilzvergiftungen!

Pilzvergiftungen, von denen oft ganze Familien betroffen werden, und die nicht selten sogar tödlich verlaufen, kommen alljährlich vor. In den weitaus meisten Fällen werden sie durch selbstgeerntete Pilze verursacht. Allgemein gültige Erkennungszeichen und Prüfungsmittel zur Unterscheidung von essbaren und giftigen Pilzen gibt es nicht. Weder das Vorhandensein von Milchsaft oder die flebrige Beschaffenheit des Hutes noch die Braunfärbung eines in das Pilzgericht getauchten Löffels oder die Verfärbung einer mitgekochten Zwiebel deuten auf Anwesenheit von Giftstoffen. Allein die genaue Kenntnis der besonderen Merkmale der einzelnen essbaren und giftigen Pilze schützt vor schädlichen Folgen des Pilzgenusses. Besonders hüte man sich vor den gefährlichsten aller Giftpilze, den Knollenblätterpilzen, von denen der grüne Knollenblätterpilz, der öfter mit einigen essbaren grünen Täublingsarten oder mit dem essbaren Steinpilz verwechselt wird und die meisten tödlichen Vergiftungen verursacht.

Nur feuchtes Heu gerät in die Gefahr, sich selbst zu entzünden. Wird das Heu nach dem Einbringen rasch Erhöhung und — bei Nachlässigkeit — Entzündungen desselben schwer zu vermeiden. Daher muß vom dritten Tage nach dem Einbringen das Heulager regelmäßig und gewissenhaft auf seine Temperatur beobachtet werden; mit einem Heuermometer, das man tief in das Lagergut führt, stellt man die Wärmegrade im Heuinneren fest. Bis zu 55 Grad ist die Erwärmung des Heuteschutts unschädlich. Zur sofortigen Schutzhahme zwingt es, wenn ein fäulnischer, röstiger, brennlicher oder brandiger Geruch auftritt, wenn Rauch, Dampf- oder Dunstbildungen zu beobachten sind und die Heuoberfläche ungleichmäßig einsinkt. Bei 60 Grad besteht schon Brandgefahr, bei 80 Grad ist die Feuerwehr sofort zu alarmieren. Löschwasser und -geräte sind bereitzustellen.

## Hinweistafel für NSKK-Verkehrshilfsdienst

Im Reichsgesetzblatt ist eine Verordnung erschienen, durch die die Hinweistafel für Aufstellen des NSKK-Hilfsverkehrsdienstes als offizielles Hinweisschild nach den Bestimmungen der deutschen Straßenverkehrsordnung anerkannt wird. Durch die Anerkennung wird die Bedeutung der erfolgreichen Arbeit unterstrichen, die das NSKK — und damit die Partei — mit dem NSKK-Verkehrshilfsdienst auf dem Gebiete der Betreuung der Verkehrsteilnehmer für die Allgemeinheit leistet.

Das Hinweisschild besteht aus der rechteckigen weißen Tafel mit blauem Rand, in deren Mittelfeld eine rote Telefonwählerscheibe abgebildet ist. Darüber befindet sich das Symbolzeichen des NSKK, unter der Wählerscheibe ein rotes Kreuz auf weißem Grund. Das Zeichen ist mit hellem Leuchtstoff versehen. Es ist in Abständen von sechs bis acht Kilometern im Gesamttraum des Großdeutschen Reiches auf allen Reichsstraßen und dem größten Teil der Landstraßen erster Ordnung aufgestellt worden. Ueberall bedeutet es den Hinweis auf eine Auffstelle, die sich meist in Fort- und Gasthöfen oder Post- und Tankstellen befindet. Von dort aus kann jeder Verkehrsteilnehmer und Hilfsuchende kostenlos den NSKK-Zonenführer anrufen, der wiederum alle notwendigen Einjahrmittel zur Verfügung stellt. Er vermittelt jederzeit die erforderliche Hilfe wie Arzt, Krankenwagen, Abschleppgerät, Polizei und so weiter. Der kurz vor dem Kriege entstandene NSKK-Verkehrshilfsdienst hat besonders auf dem flachen Lande sich hervorragt bewährt und als schneller Helfer erwiesen. Kerate und Gebrauchsgegenstände werden in sehr vielen Fällen mit Unterstützung dieses NSKK-Verkehrshilfsdienstes rechtzeitig zur Stelle sein können.

## Wichtiges in Kürze

Die Zahl der öffentlichen Büchereien in den Städten und Dörfern — ohne die wissenschaftlichen Bibliotheken — stieg von 6600 im Jahre 1933 auf 21 000 im Jahre 1943; allein seit 1940 sind rund 4500 neue hinzugekommen. Das bedeutet, daß 75 Prozent aller deutschen Gemeinden mit über 1000 Einwohnern heute öffentliche Büchereien besitzen. In den neuen Ostgebieten konnten bereits rund 1800, in den neuen Westgebieten rund 900 Büchereien im Kriege erstellt werden. In enger Verbindung mit den öffentlichen Büchereien werden 55 000 Schülerbüchereien an den öffentlichen Volksschulen geführt.

# Vom Schicksal verweht

Roman von Hella Gutleib

Copyright by Prometheus-Verlag

Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

(31. Fortsetzung)

Rubber hebt fragend die Augenbrauen. „Was für ein Schicksal? Wann, Miß Larsen? Kommt, wenn ich fragen darf? Soviel ich weiß, ist Peter Fischer am Tage des Urteils aus dem Gefängnis ausgebrochen und aus den Staaten geflohen, hat sich also seiner Strafe entzogen. Nennen Sie das geföhnt?“

„Mein Gott, verstehen Sie mich denn nicht? Er hat doch seit Jahren nichts anderes getan, als sein Leben eingelebt um Menschen, die sich in Not befinden, zu helfen. Wir verdanken ihm hier die Rettung von vielen Tausenden, die ohne ihn verloren gewesen wären. Ich bitte Sie, Mr. Rubber, jetzt geht es doch nicht mehr um eine Zeitungsensation, jetzt geht es um das Leben eines Menschen!“

Der Amerikaner bleibt unerbührt. „ardon, me, Miß Larsen“, erwidert er überlegen, „um das Leben Peter Fischers! Und das Leben eines Mörders ist nach meiner Ansicht weniger wert, als eine gute Zeitungsüberschrift — stimmt?“

Virginias Hand ballt sich in der Tasche ihrer Reithose. „Ich wußte, es hat keinen Zweck, Sie zu bitten. Sie sind kein Mensch, der wie andere fühlt und denkt. Aber ich warne Sie, ich sage Ihnen, ich werde —“

Brutal fällt ihr Rubber ins Wort. „Stop, Miß Larsen, Drohungen ziehen bei mir nicht, daran bin ich nämlich gewöhnt. Ich will Ihnen mal etwas sagen —“ Jetzt steht er vor Virginia und reißt plötzlich ihre Hand, die einen kleinen Revolver umflammt, aus der Tasche. „Was haben wir denn da? Oh, einen Revolver — Sieh mal an!“ Er dreht ihr mit brutalem Griff die Waffe aus der Hand und untersucht sie. „Nicht einmal geladen und auch noch geföhnt? Liebe Miß Larsen, was wollten Sie eigentlich? Mir die Unterlagen abnehmen? Den Steckbrief vielleicht?“ Er lächelt ironisch. „Der ist leider nicht hier, Ehrenwort, so unvorsichtig ist Will Rubber nicht.“

Virginia Larsen ist wie vor den Kopf geschlagen. Ihre Hilflosigkeit nickt Will Rubber aus. „Ja, und bevor wir uns jetzt trennen, liebes Fräulein Doktor, noch eins: Sollten Sie auf die Idee kommen, Peter Fischer warnen zu wollen, dann täte es mir leid, gegen eine so reizende Frau vorgehen zu müssen. Mit allen Mitteln vorgehen zu müssen, Miß Larsen!“

„Wir haben uns wohl nichts mehr zu sagen, Mr. Rubber.“ Virginia hat sich geföhnt, mit schnellen Schritten verläßt sie das Zelt. Draußen furren die Schwärme von Moskitos und Fliegen geschäftlich, ein Vapaqi lächelt, hohles Affengelächel ist zu hören. Der nächtliche Urwald ist auf eine unheimliche Weise lebendig. Virginia erschauert. Sie sieht Nicht in Dos Passos Zelt und huscht hinein, nicht ahnend, daß ihr Will Rubber nachsteht.

Dos Passos sitzt vor einem Mikroskop. Er unterucht Blutproben auf Malariaerkrankung. Schlafen kann er doch nicht. Erkaunt blüht er auf, als die Zeltplane zurückgeschlagen wird und Virginia erscheint. „Du? Was ist denn geschehen?“

„Rubber weiß, wer du bist!“ flüstert sie gehetzt hervor.

„Rubber — woher?“

„Frage nicht, das ist doch gleichgültig“, drängt Virginia. „Du mußt fliehen. Heute Nacht noch!“ Dos Passos fahrt ihre beiden Hände. „Nein, Virginia, das ist die Entschcheidung! Und ich bin eigentlich froh, daß sie da ist. Was geschehen soll, geschieht immer!“

„Nein, das ist nicht wahr, die Polizei weiß doch nichts. Du bist noch frei, wir können fliehen — in die Dschungel oder —“

„Mir? Hast du, wir“, gelacht, Virginia?“ forscht Dos Passos. Sein Atem geht hart. „Ja, Peter! Ich gehe mit dir, woher du willst. Mich hält jetzt nichts mehr!“ antwortet Virginia fest.

„Dich hält nichts mehr? Dann hat also —“ Dos Passos ist nachdenklich geworden. „Warum fragst du?“ beharrt Virginia. „Das ist doch egal, ich gehöre jetzt zu dir für immer!“

Wortlos nimmt Dos Passos sie in seine Arme. Mit einem tiefen Laut des Glückes erwidert sie seinen Kuß.

Jemand räuspert sich hinter ihnen. „Reizend, wirklich reizend!“ sagt eine zynische Stimme. „Es tut mir direkt leid, dieses reizende Pöbel stören zu müssen. Aber ich habe Sie gewarnt, Miß Larsen!“

Dos Passos läßt seinen Arm um Virginias Nacken legen. „Gut, daß Sie da sind, Rubber, Sie ersparen mir einen Weg, ich wäre so wie so zu Ihnen gekommen.“

„Das brauche ich doch nicht zu glauben, wie?“ lächelt Rubber insam.

„Doch, Mr. Rubber, ich pflege nämlich nicht zu lügen!“

„Seit wann eigentlich nicht mehr?“ grinst der Journalist. „Wir haben Sie noch vor kurzer Zeit erzählt, Sie sind Dos Passos, und dabei sind Sie der fleckbrieffähigste gesuchte Mörder Peter Fischers.“

„Sawohl, man sucht mich, aber ich bin kein Mörder. Ich gebe Ihnen mein Wort: Ich habe Freeman nicht erschossen“, versucht ihn Dos Passos zu überzeugen.

Der Reporter winkt hämisch ab. „Kenn ich schon. Ist alt. Darüber hat das Gericht leider schon entschieden.“

„Ja, aber nur, weil ich keinen Zeugen hatte. Mir allein wolle man nicht glauben!“ leht sich Dos Passos für sein Recht ein.

Gelassen zündet sich Rubber eine Zigarette an. „Hören viel v-lagt, Fischer. Man findet Sie mit einem Revolver in der Hand und neben Ihnen einen Toten. Außerdem haben Sie selbst zugegeben, Streit mit Professor Freeman gehabt zu haben. Was wollen Sie eigentlich noch mehr?“

Virginia sieht von einem zum anderen. Dos Passos Augen blitzen vor Zorn. „Jawohl, ich hatte Streit mit Freeman, weil er meine Forschungsergebnisse nicht unter meinem Namen veröffentlichen wollte. Freeman hat sich meinen Namen überhaupt nur durch die Redaktionen ausbreiten gemahnt!“

(Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

## Die Bauhauptstadt meldet

Die Schwabenkameradschaft einer in Sowjetland eingesehten Kompanie hat dieser Tage Döberbürgermeister Dr. Strölin einen Betrag von 1100 Mark für die Fliegergeschädigten der Stadt überwiesen. Der Betrag wurde allein von den 80 Schwaben der Kompanie aufgebracht.

Die 44jährige, zuletzt in Stuttgart wohnhafte Frau Ida Rönholz starb an der Glimmerhalt im Kaisergebirge tödlich ab. In Begleitung der Verunglückten befand sich ihr Mann. Die Leiche wurde geborgen und nach Ruffen übergeführt.

## Ritterkreuz für einen Stuttgarter

dnb. Stuttgart. Der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Hauptmann Wilhelm Herget, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, ist in Stuttgart am 30. Juni 1910 geboren und ein auf mehr als 300 Feindflugzeugen überaus bewährter Flugzeugführer und Verbandsführer, den Einsatzbereitschaft und unbegrenzter Angriffswille in hervorragender Weise auszeichnen. Als Zerstörer erzielte er 14 Tagesabschüsse und vernichtete fünf Flugzeuge am Boden, in der Nachtjagd erlangte er 14 Tagesabschüsse, unter denen sich acht viermotorige Bomber befanden. Hauptmann Herget ist der Sohn eines Buchdruckers, hat das gleiche Handwerk gelernt und sich ebenfalls den Meistertitel erworben. Als Zerstörer flog er im Westen, über dem Kanal und gegen England, erhielt im Weltkrieg das EK. I, im Februar 1942 das Deutsche Kreuz in Gold.

## Große Jugendkundgebung in Ludwigsburg

ns. Ludwigsburg. In acht Banngruppen starteten am Wochenende die sportlich tüchtigsten Mannschaften des Gebiets Württemberg zu den Banngruppenwettkämpfen. Ausgezeichnete Leistungen zeigten die Jungen und Mädchen in den verschiedenen Sparten der Leichtathletik. Bei der sportlichen Erleichterung, die ein wesentlicher Bestandteil unserer Erziehungsarbeit ist, lernt der Hiltlerjunge seinen Körper erproben und beherrschen. In Übungen, die Kraft, Mut und Kameradschaftsgeist fördern, muß er beweisen, ob er als künftiger Soldat soldatische Tugenden in sich trägt! Mit diesen Worten wandte sich Obergruppenführer Sundermann am Sonntag an die Jungen und Mädchen der Banne 180 Ludwigsburg, 401 Calw, 427 Leonberg, 428 Mühlacker und 440 Badnang, die vor dem Schloß in Ludwigsburg zu einer großen Jugendkundgebung angetreten waren. Der Führer der Banngruppe Ludwigsburg, Bannführer Hauptgruppenführer Engelhardt, gab in seiner Rede einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeitsleistung der Hiltlerjugend, die sich auf Befehl des Reichsjugendführers im Kriegseinsatz zeigt. Etwa viereinhalbtausend Jungen und Mädchen kämpften beim Großen Schlupfdiener am Sonntagmittag in der Sport-Wiesel-Kampfbahn Ludwigsburg um den Siegertitel. Tänze, Reifen- und

Balghymnastik führte das BDM-Berl. „Glaube und Schönheit“ und Jungmädchen vor und erfreuten die Zuschauer mit amüßigen Bildern. Nach der Rede von Kreisleiter Drauz nahm der Obergruppenführer die Siegerehrung vor.

## Gedenkstunde für Ritterkreuzträger Koller

ns. Blaubeuren. Zu Ehren des gefallenen Ritterkreuzträgers, Studentenfürhrrs und Bildhauers Otto Koller fand im Festsaal der Heimschule in Blaubeuren, der Heimatstadt des Gefallenen, eine Gedenkstunde im Auftrag des Reichsstudentenfürhrrs, Gauleiter Reichshauptführer Dr. Scheel statt. Neben hohen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht, sowie den Angehörigen des Gefallenen sah man namhafte Künstler und Hochschulprofessoren unter den Gästen. Auch die Studentenfürhrrs der Kunstakademien Stuttgart und München, an denen Otto Koller studierte, waren durch Abordnungen vertreten. Im Auftrag des Reichsstudentenfürhrrs hielt der Reichsfachgruppenleiter „Bilden und Bauen“, Reichshauptstellenleiter Balon, eine ergreifende und zutiefst verpflichtende Rede. Er würdigte Otto Koller als vielversprechenden jungen Künstler, einflussreichen politischen Kämpfer und tapferen Soldaten. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung habe gesagt, daß Otto Koller das Ideal des künftigen Hochschullehrers verkörperte. Der Reichsfachgruppenleiter gab sodann einen Überblick über das Leben, Schaffen und Kämpfen Otto Kollers bis

zu seinem Heldentod im Osten. Intendant Odel vom Stadttheater Ulm sprach Höflichkeitworte aus einem von der Front zurückgekommenen Mähdchen des Gefallenen. Das Städtische Orchester Ulm unter Leitung von Musikdirektor Segefflen umarmte die Feier mit Musikvorträgen.

## Quer durch den Sport

Am Wochenende Volktag des NSRD  
Zur Erinnerung an das Deutsche Turnfest in Stuttgart 1938 wird am 10. und 11. Juli im Sportganz Württemberg an Stelle der geforderten Turn- und Sporttage für die verschiedenen Fachgebiete ein Volks-Turn- und -Sporttag durchgeführt. Aus diesem Anlaß richtet NSRD-Sportganzführer Hauptbereichsleiter Dr. Klett an alle württembergischen NSRD-Gemeinschaften einen Aufruf, in dem er sie auffordert, sich zeitlos an dieser Kundgebung zu beteiligen. Weiter heißt es in dem Aufruf u. a.: Den Auftakt bilden am 10. Juli die Vorkundgebungen der Filme von Deutschen Turn- und Sportfest Ludwigsburg 1938. Am Sonntag, 11. Juli, beginnen dann auf den verschiedenen Sportplätzen um 8 Uhr vormittags die Wettkämpfe. Alle Teilnehmer prüfen ihr Können in einem Dreikampf. Hierauf werden sich in bunter Reihe sachliche Einzelkämpfe, Spiele, Volkstänze, Kinderturnen und Vorkundgebungen verschiedener Art ab. Die Eröffnung der Spiele ist in eine würdige Schlussfeier eingebaut. Da die Wettkämpfe so gehalten sind, daß sich vom sechsjährigen Knaben oder Jungmädchen bis hinauf zu den Alten alles mitmachen kann, erwartet sich zahlreiche Beteiligung.

Die Fußball-Auswahl von Augsburg gewann in der Hauptstadt der Bewegung das Rückspiel gegen München überlegen mit 4:1 Toren; Nationalspieler Rehner war wieder in ausgereicherter Form.

## Kultureller Rundblick

### Buntes Länderspiel der Aktivistik

Neue Spielfolge im Stuttgarter Stadtgarten  
Die Spielfolge des Sommertheaters im Stuttgarter Stadtgarten für die erste Fußballhälfte steht unter dem Motto „Das bunte Länderspiel der Aktivistik“. Damit ist schon die Vielfalt der Darbietungen umschrieben, die — das kann gleich vorweg betont werden — höchsten Ansprüchen genügen. Da ist zunächst die von früheren Gastspielen wohlbekannte chinesische Truppe Hay-Hung, von der besonders die akrobatischen Leistungen der vierjährigen Hü-Hung-Tsing-Lun und das seit dem letzten Auftreten weiter gesteigerte untere Können der jugendlichen Winnie und Gracy. Bewunderung erregen neben Viktor Loffo, der am schwingenden Trapez unerhört sichere Balance zeigt, auch Ilse und Melitta, die bei ihrer Luftaktion ein erstaunliches an Kraft und Gewandtheit erweisen ebenso wie die Original-Librier (drei Damen und ein Herr) auf den großen weißen Kugeln. Der bekannte Exzentriker Paul Smoll weiß seinen Körperverrenkungen wieder eine humoristische Note zu geben. Das ungarische Leitner-Duo ist ein elegantes Tanzpaar, das den klassischen Tanz nach Musik von Chopin und Liszt genau so beherzigt wie den akrobatischen bei einem Bolero. Mit hübschen

Verben verbindet die einzelnen Nummern dieser von Wolf Müller mit seinem Orchester wieder ausgezeichnet musikalisch betreuten Spielfolge Helmut Krüger, ebenfalls ein alter Bekannter, der auch selbst mehr oder minder Ungereimtes geistvoll aufzuführen versteht.  
K.-H. Schultz

In Professoren ernannt. Der Reichserziehungsminister hat den Lehrern bei der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart, Kammerkammerdirektor Hindorf und Max Lang, die Dienstbezeichnung „Professor“ verliehen. — Ferner hat der Reichserziehungsminister den Dozenten Dr. med. Anton Stauch in Tübingen zum außerordentlichen Professor ernannt. Professor Stauch ist 1900 in Tübingen als Sohn des Geheimen Medizinalrats Dr. Stauch geboren, trat 1929 als Assistent von Professor Kirchner in die Chirurgische Klinik in Tübingen ein und habilitierte sich hier 1937 für Chirurgie.

Goethe-Medaille für Professor Vespa. Der Führer hat dem wissenschaftlichen Mitarbeiter des staatlichen Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt am Main, Professor Dr. Heinrich Vespa, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Uraufführung in Mühlhausen. Intendant Carl Widdagen von den Städtischen Bühnen in Mühlhausen im Elsaß hat die Mähdchen von Prinsessina Fliegenpilz von Felix Neumann, Musik von Viktor Dinand, zur Uraufführung erworben. Vologner-Ehrungen im Gau Steiermark. Im Gau Steiermark finden am Gedächtnis des 26. Todestages des großen Volkshilfsleiters Peter Vologner verschiedene Veranstaltungen statt. Am 27. Juni würdigt Gauleiter Reichshauptführer H. B. Reichert in einem Gedenkstunde und Verlesung des Dichters. An Graz werden die Vologner-Ausstellungen der Steiermärkischen Landesbibliothek und die Schau „Steirische Gedenkstunde“ im Landesmuseum Johanninum durchgeführt. Die Neue Galerie bietet eine Ausstellung „Vologner-Bildnisse“.

## Wirtschaft für alle

Neue Devisenbestimmungen für Geschäftsreisende.  
Mit dem 1. August treten neue Vorschriften über den Geschäftsverkehr nach dem Ausland in Kraft, wodurch sich wesentliche Änderungen gegenüber den bisherigen Devisenbestimmungen ergeben. So tritt an Stelle der Verwendung eigener Devisen oder der Zahlung im Verrechnungswege grundsätzlich die Ausgabe von Reichsmark. Kreditbriefen oder Kreditiviten. Ueberweisungen im Verrechnungswege sind nur noch ausnahmsweise in bestimmten Fällen angefallen. Die Vereinfachung der Geschäftsführung reisekosten in baren ausländischen Zahlungsmitteln ist insbesondere nur noch für die besetzten Ostgebiete einschließlich der Reichskommissariate Ostland und Ukraine vorgesehen. Für Geschäftsreisen nach den übrigen Ländern dürfen lediglich kleine Barbeiträge zur Deckung der ersten Ausgaben im Ausland bis zur Erlösung der Reisekosten, Kreditbriefe oder Kreditiviten abgegeben werden. Das praktische Erfordernis ist der Barbetrag für das Generalgouvernement auf 600 Mark, für Belgien auf 8000 Reichsmark, für Frankreich auf 5000 Reichsmark, für die Schweiz, Kreditiviten und Kreditiviten nur bei längeren Reisen erforderlich sind.

Die Dringlichkeitsbestimmungen für die Mitnahme von Barbeiträgen bis zu 100 Mark gemäß RE. 66/39 und die Befreiungen von der bezugslosen Finanzspruchnahme eines Reiseverkehrsabkommens gemäß RE. 142/37 J. VII fallen weg. Für Geschäftsreisen gibt es neben den allgemeinen Bestimmungen und den Einzelbestimmungen der Devisenstellen in Zukunft nur noch „Devisenkreditiviten“ der Geschäftsführer und „Devisenkreditiviten“ der Geschäftsführer. Diese befreiten zum Erwerb von Reisekosten, Kreditiviten und Kreditiviten, erlassen zur Ueberweisung im Verrechnungswege und zum Erwerb kleinerer Beträge in baren ausländischen Zahlungsmitteln bis insgesamt 100 Mark, ferner zur Mitnahme deutscher Scheidemünzen oder Rentendankscheine bis zu 50 Reichsmark. Die Gültigkeitsdauer der bis zum 30. Juni 1943 laufenden allgemeinen Geschäftsführerbestimmungen wird im Rahmen der bisherigen Höchstbeträge bis zum 31. Juli 1943 verlängert.

Heute wird verdunkelt:  
von 22.26 bis 5.00 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verleger Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

**Robdorf bei Nagold, 5. Juli 1943**  
**Todesanzeige**  
Meine liebe Frau, unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante  
**Paula Weinheimer**  
geb. Lampart  
ist am Sonntag abend ganz unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren heimgegangen.  
In großem Leid:  
**Holff Weinheimer, Elise Lampart, Emma Weinheimer, geb. Lampart m. Familie**  
Beerdigung: Mittwoch 13.15 Uhr

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Else Müller**  
**Georg Dingler**  
z. Z. bei der Wehrmacht  
Tuttlingen Würt. Rottfelden Kr. Calw  
6. Juli 1943

Möttlingen  
Ihre Kriegstrauung geben bekannt:  
**Albert Graze**  
Uffz. im einom Gren.-Regt.  
**Anna Graze**  
geb. Volle  
Kirchgang Donnerstag, 8.7. mittags 1 Uhr in Möttlingen

**Stadt Calw**  
Alle aus Luftkriegsgefährdeten Gebieten  
**zugezogenen Personen**  
oder sich auch nur besuchsweise hier aufhaltenden Personen werden aufgefordert, sich im Laufe des heutigen, spätestens des morgigen Tages auf dem Rathaus Zimmer Nr. 1 zum Zweck ihrer Erfassung zu melden, auch soweit sie sich bereits polizeilich angemeldet haben.  
Calw, den 6. Juli 1943.  
Der Bürgermeister:  
Göhner.

**Stadt Calw**  
**Mütterberatungsfunde**  
morgen Mittwoch nachmittag 3-4 Uhr im Staatl. Gesundheitsamt, Altburgerstraße 12 (Erdgeschoss)  
**Beratungsstelle für werdende Mütter und kinderlose Ehepaare in Nagold**  
Sprechstunde jeweils am ersten Mittwoch jeden Monats, diesen Monat ausnahmsweise am **Donnerstag, den 8. Juli 1943**, nachmittags um 3 Uhr im Staatlichen Gesundheitsamt Nagold, Hofstr. 8, abgehalten von Herrn Dr. Beck.

**Gemeinde Deckenpfromm**  
Zu dem am **Donnerstag, den 8. Juli 1943**, stattfindenden  
**Bieh- und Schweinemarkt**  
wird eingeladen. Die feuchtpolizeilichen Vorschriften sind einzuhalten.  
Der Bürgermeister:  
i. V. Lug

**NSDAP.**  
**Ortsgruppe Nagold**  
Am Donnerstag, den 8. Juli 1943, wird im Trauben-Saal ein  
**Bunter Operetten-Strauß**  
geboten. Ausführende: Stadttheater Fürth  
Hierzu wird freundlichst eingeladen.  
Karten bei sämtlichen Blockleitern, in der Drogerie Letsche und an der Abendkasse.  
Eintritt: 1. Platz RM. 2.—, 2. Platz RM. 1.50

**Eigenheim-Baubriefe**  
von RM. 10 000.— Bausumme an und höher zum späteren Neubau u. Finanzierung eines Hauses. Anzahlung RM. 500.—  
Zuschristen erbeten an:  
**Würt. Bauhilfe GmbH, Stuttgart-S, Olgastraße 110**

**Kl. Einfamilienhaus**  
kl. Landhaus od. Bauernhaus mit oder ohne Einrichtung, möglichst mit Nutzgarten, zu kaufen gesucht. Volle Barzahlung möglich. Besitzer kann Teilwohnung beibehalten. Zuschristen unter **Nr. 507 an „Ala“, Stuttgart, Friedrichstraße 20**

**Wer würde für einen Kranken Heibelbeeren?**  
pflücken? Angemessene Bezahlung zugesichert.  
Näheres an **Pöschel 12 in Pfaffingen.**

**Industrieunternehmen**  
in Weilerstadt sucht gewandte und zuverlässig arbeitende  
**Stenotypistinnen**  
für verschiedene Abteilungen (evtl. nur halbtags).  
Bei Eignung angenehme Dauerstellung geboten.  
Angebot unter **W. 3. 153** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Älteres Ehepaar in Heilbronn a. N. sucht für Etagehaushalt eine brave, tüchtige Hausgehilfin**  
im Alter bis zu 40 Jahren für Küche und Haushalt, möglichst in Dauerstellung. Eintritt sofort oder später.  
Angebot unter **W 837** an **Hiel, Anzeigenmittler, Heilbronn a. N.**

**Kleineres Landhaus,**  
Bauernhaus oder größere Jagdhütte, ganz oder teilweise, mit oder ohne Möblierung, von Stuttgarter Familie für längere Zeit zu mieten gesucht. Nutzgarten erwünscht.  
Zuschristen unter **Nr. 508** an „Ala“ Stuttgart, Friedrichstr. 20

**Wir suchen für unsere Angestellten gute möblierte und leere Zimmer**  
in Weilerstadt oder näherer Umgebung.  
Angebote unter **P. 6. 155** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Guterhaltene Holzdrehbank**  
evtl. auch mit Handbetrieb zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-W.“

**Verloren**  
ging am Samstag abend von Nagold bis Hofbrunn in Calw ein blaues **Wolltäschchen** vom Badischen Hof bis Turnplatz  
**Mühle, Nagold**

**verloren.**  
Abgegeben gegen Belohnung bei **Eppien, Calw, Schloßwiesweg 2.**

**Verloren**  
ging auf dem Wege von Pfannkuch bis Hotel Adler in Calw ein **Damengeldbeutel**. Abgegeben geg. Belohnung b. **Maria Hennefarth, Eisenstraße.**

**SPARSAM**  
gebrauchen nicht nur vorbräuen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der  
**PERI**  
UND  
**KHASANA**  
Körperpflegemittel.  
**Dr. Korthaus**  
Dr. Korthaus, Frankfurt a. M.

**Schonend waschen — zeitgemäß waschen!**  
Burnus für alle Wäsche, für allen Schmutz, das wird später wieder möglich sein. Heute ist Burnus nur für die allerschmutzigsten Wäschestücke da — die sonst zu hartem Reiben und Bürsten, zu langem Kochen verleiten! So erreichen Sie mit wenig Burnus viel: schonendes Waschen auch der arg verschmutzten Wäschestücke, durch Schmutzlöser schon beim Einweichen.  
Auch ein Sieg über „Kohlenklast“!

**Wegen Erkrankung des feierlichen Mädchens wird tüchtige, im Haus und Kochen erfahrene Hausgehilfin**  
für Etage-Wohnung, möglichst in Dauerstellung gesucht.  
Frau **Rudolf Fuchs, Heilbronn a. N., Sägerhausstr. 104**

**Männliche oder weibliche Kraft**  
zur Anfertigung einfacher Leinwand nach Weilerstadt gesucht. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter **P. 3. 155** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Odermatt's Dauerwellen**  
sind vollkommen — immer sind Sie damit gut frisiert!

**Kohlen als Wäschezerstörer?**  
Beim Waschen werden oft ungenügenderweise zuviel Kohlen verwendet, wobei man durch übermäßiges Kochen außerdem der Wäsche schadet. Es genügt, wenn man die Wäsche zum Kochen kommen und dann 15 Minuten ziehen läßt. Offt kocht auch das Waschwasser ungenügend über! Waschen Sie mit weniger Kohlen — dann hält Ihre Wäsche länger — und weichen Sie dafür genügend lange (mindestens 12 Stunden) ein. So nützen Sie zu gleich **Henko** besser aus!

**STRECKEN...**  
Schon ein halber **KNORR-Sößenwürfel** genügt, um einen **Sößenrest** zu strecken.  
**KNORR**

**Tausche** schönen, starken 21/2-jährigen **Braunwallach** gegen 12—14 Jtr. schweres, verträutes  
**Einspannerpferd**  
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.  
**Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!**